

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 52

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Brigade XV Regt. 31 in einem Treffen; dahinter Art.-Regt. 8. Inf.-Regt. 32 stand auf Vorposten und sammelte sich sodann am Morgen beim Vormarsch der Division hinter einem kleinen Wäldchen zwischen Friedlisberg und dem grossen Walde. Die Vorpostenstellungen des Regts. mussten erkämpft werden. (Fortsetzung folgt.)

Cherchez la femme! Ein Beitrag zur sozialen Frage von Otto von Monteton. Den deutschen Frauen in Verehrung gewidmet vom Verfasser. Militär-Verlag R. Felix, gr. 8° 44 S. Preis Fr. 1. —.

Nach der griechischen Mythologie war schon Venus dem Mars wohlgesinnt und heutigen Tages hat das weibliche Geschlecht eine Vorliebe für zweierlei Tuch. Des schwarzen Undanks würde sich daher der Militär schuldig machen, der Böses von den Weibern spricht!

Der Verfasser ist uns als ausgezeichneter Reiter und tüchtiger Schriftsteller bekannt. Unsere Besorgnis, dass er unter die Weiberfeinde gegangen sei, worauf die Aufschrift vorliegender Flugschrift schliessen liess, wurde aber rasch zerstört. Gleich am Anfang seiner Darlegungen sagt er: „Der letzte Akt bei der Schöpfung der Welt war der gnadenreichste Gottes, die Krönung des Gebäudes durch die Erschaffung des Weibes als des Mannes Gehülfin.“ Er führt dann weiter aus, wie viel Grosses und Schönes im Laufe der Geschichte durch Weiber veranlasst wurde. Da letztere bei Lob und Tadel sich als solidarisch betrachten, ersteres willig entgegennehmen, gegen letzteren sich wehren, so muss ihnen die Schrift viel Freude machen und eignet sich daher als eine kleine Beigabe auf den Weihnachtstisch.

Man könnte sagen: der Verfasser begnügt sich nicht bloss die Worte des Dichters: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“ weiter auszuführen, sondern legt ihnen auch ihre Aufgaben dar. Hier finden wir manchen beachtenswerten Ausspruch, so z. B. S. 10: „Die Familien, die immer nur, ohne Ansehen der Persönlichkeit, nach Geld heiraten, werden mit jeder Generation hässlicher.“ S. 12: „Durch Thaten der erbarmenden Liebe soll das Weib zur Grossmacht werden. Es soll so erzogen und ausgebildet sein, dass es seiner Bestimmung als Ideal, Priesterin, Weib, Gattin, Mutter, Arzt und Erzieherin entspreche. Zu diesem Zwecke soll, um die Erziehung zu ergänzen, die Militärpflicht auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt und die Jungfrauen zu Rekruten ausgehoben werden.“

S. 13 lesen wir: „Das Weib darf das Ideal, das sie der Welt sein soll, nicht in ihrer Person,

sondern in ihrem hohen Berufe suchen und finden.“

S. 19 werden verschiedene Punkte erwähnt, die bei der Erziehung des Mannes und Weibes bisher ausser Acht gelassen wurden. Über letzteres wird gesagt: „Unser Herrgott verlangt von ihr, dass sie bei gesundem Leib empfangen, und wenn sie ein Kind geboren hat, es gross ziehe, dass es an Leib und Seele gedeihe, und dazu hat der Staat die Verpflichtung, sie zu erziehen und ihr die richtige Anweisung zu geben, was er bisher zu seinem grössten Schaden unterlassen hat. Dazu ist die allgemeine Wehrpflicht der Frauen nötig, um sie in Krankenhäusern, Armenhäusern etc. zu schulen, denn nur wer auf diesen Gebieten erzogen und geschult ist, kann das Richtige thun zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erziehung der Kleinen.“

Der Gedanke der Wehrpflicht der weiblichen Jugend wird eifrig verfochten, daneben finden wir verschiedene philosophische, politische und religiöse Betrachtungen, inbetreff welcher die Leser verschiedener Ansicht sein werden.

Die Schrift ist fesselnd geschrieben und kann denen, die sich für den behandelten Gegenstand interessieren, empfohlen werden.

Eidgenossenschaft.

— (Wahlen). Zum Kommandanten der Kavalleriebrigade IV wurde ernannt: Hr. Waldmeyer Franz in Mumpf, Major, bisher Kommandant des Kav.-Regts 6, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieutenant der Kavallerie. 2. Zum Kommandanten der Gotthard-Südfront Oberstl. Keiser E. von Zug in Zürich, bisher Kommandant des Inf.-Regts. 43, unter Beförderung zum Obersten der Infanterie. 3. Zum Kommandanten der Gotthard-Westfront Major Held Conrad von Weiningen in Frauenfeld, zur Zeit Kommandant des Schützenbataillons 7, mit Beförderung zum Oberstlieut. der Infanterie. 4. Zum Kommandanten der Infanteriebrigade II Oberst Perrier Louis, Neuenburg, zur Zeit Geniechef des I. Armeekorps, unter gleichzeitiger Versetzung zur Infanterie. 5. Zum Kommandanten der Infanteriebrigade IV Oberstlieut. Courvoisier Henri in Chaux-de-Fonds, zur Zeit Kommandant des Inf.-Regts. 7, mit Beförderung zum Infanterieoberst. 6. Zum Kommandanten der Inf.-Brigade IX Oberstlieut. Iselin, Isaak in Basel, zur Zeit Kommandant des Inf.-Regts. 18, mit Beförderung zum Obersten der Infanterie. 7. Zum Kommandanten der Inf.-Brigade X Oberstlieut. Bertschinger Otto in Lenzburg, zur Zeit Kommandant des Inf.-Regts. 19, mit Beförderung zum Obersten der Infanterie. 8. Zum Kommandanten der Inf.-Brigade XIX Oberstlieut. Sallmann J. in Kreuzlingen, zur Zeit Kommandant des Inf.-Regts. 25, mit Beförderung zum Obersten der Infanterie. 9. Zum Kommandanten der Inf.-Brigade VII Oberstlieut. Thormann, Kommandant des Inf.-Regts. 13, mit Beförderung zum Obersten der Infanterie. 10. Zum Kommandanten der Inf.-Brigade XV Oberstlt. Stiffler J. P. in Davos, zur Zeit Kommandant des Inf.-Regts. 30, mit Beförderung zum Obersten der Infanterie. 11. Zum Kommandanten der Infanteriebrigade XVII Oberstlieut.

Nicolet Arn. in Lausanne, Instruktor I. Klasse mit Beförderung zum Obersten der Infanterie.

— (Personalnachrichten.) Herrn Oberstlieutenant Blanc in Avenches, wird die nachgesuchte Entlassung vom Kommando des 2. Infanterieregiments unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt; derselbe wird unter die nach Art. 58 der Militärorganisation dem Bundesrate zur Verfügung stehenden Offiziere eingereiht.

— Den Herren Alphons Frei, Adjunkt der eidgenössischen Pulververwaltung, und Dr. E. Probst, 2. Adjunkt des I. Sekretärs des Militärdepartements, wird die nachgesuchte Entlassung von ihren Funktionen unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

— Herr Major Konrad Escher in Zürich wird unter die nach Art. 58 der Militärorganisation dem Bundesrate zur Verfügung stehenden Offiziere eingereiht.

— Dem Gesuch des Herrn Oberst Coutau in Genf um Entlassung vom Kommando der Befestigungen von St. Maurice wird unter Verdankung der geleisteten guten Dienste die Genehmigung erteilt.

— Herr Oberst Jakob Olbrecht in Thun erhält die nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Instructors I. Klasse der Verwaltungstruppen und aus der Wehrpflicht.

— Der Bundesrat hat Herrn Oberst Boys de la Tour die nachgesuchte Entlassung vom Kommando der 17. Infanteriebrigade erteilt und ihn zur Disposition gestellt.

— Herr Oberst-Divisionär Hungerbühler in Straubenzell erhält die nachgesuchte Entlassung als Kreisinstruktor der 5. Division unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— Herr Oberst-Divisionär Constant David in Lausanne wird, in Entsprechung seines Gesuches, unter Verdankung der geleisteten guten Dienste vom Kommando der I. Division und auf den 1. Dezember 1898 aus der Wehrpflicht entlassen.

— (Der Entwurf zur Reorganisation des Militärdepartements) enthält keine eingreifenden Änderungen. Er will in der Hauptsache nur die bestehenden Verhältnisse gesetzlich ordnen und bei diesem Anlasse einige Fragen, die in der Militärorganisation offen gelassen wurden oder erst seither entstanden sind, lösen. Die Botschaft des Bundesrates betont, dass für die nächste Zeit an eine über den Rahmen der gegenwärtigen Bundesverfassung hinausgehende Reform der Militärorganisation nicht zu denken sei. Deshalb hält der Bundesrat den Zeitpunkt geeignet zum Erlass des schon seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Organisationsgesetzes. Damit werden dann auch die Beamten des Militärdepartements dem allgemeinen Besoldungsgesetz unterstellt. Neben den Abteilungen der verschiedenen Waffengattungen unter ihren Waffenchefs werden als selbständige Dienstabteilungen eingereiht: das Generalstabsbureau, das Bureau für Landestopographie, die Pferderegieanstalt, die Pulververwaltung u. s. w. Im ganzen bestehen 17 Dienstabteilungen, die Befestigungen und die Militärstrafrechtspflege inbegriffen. Die einzelnen der bestehenden Dienstabteilungen erhalten eine etwas veränderte Gliederung, so das Oberkriegskommissariat u. a. Die Kriegspulverfabrik Worblauf wird wie die übrigen Regiewerkstätten der techn. Abteilung unterstellt. Dahin kommt auch die Artillerie-Versuchsstation Thun, die zu einer „Versuchsstation für Geschütze und Handfeuerwaffen“ ausgestaltet wird. Die Vorlage ordnet auch die Stellung des Instruktionspersonals teilweise neu. Die Waffenchefs der Infanterie und der Artillerie erhalten je einen Adjunkten.

— (Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk) hat der Bundesrat der Armee gemacht. Am 20. Dezember meldeten die Zeitungen eine Nachricht, die nach früheren Mitteilungen nicht gerade mehr überraschte: „Es be-

stätigt sich, dass zwischen Bundesrat und Oberst Wille eine Verständigung stattgefunden. Wille hatte Freitag nachmittag eine längere Unterredung mit dem Chef des Militärdepartements. Die Wiederverwendung von Oberst Wille steht nunmehr sicher bevor.“

Die Tagesblätter haben an diese Neuigkeit längere Betrachtungen als notwendig geknüpft. Vor nicht ganz drei Jahren hat Herr Oberst Wille, der sich grosse Verdienste um die Hebung unserer Kavallerie erworben hat, seine Entlassung von der ihm übertragenen Stelle verlangt. Er war dazu (wie jeder eidg. Beamtete) unzweifelhaft berechtigt. Seine Freunde gaben dem Bedauern über seinen Rücktritt lebhafter Ausdruck als mit den militärischen Verhältnissen vereinbar schien. Die höchste Landesbehörde, um ihr Ansehen zu wahren, verzichtete vorläufig auf seine anderweitige Verwendung. Doch die Interessen des Vaterlandes gehen über persönliche Rücksichten. Sie erfordern, eine bedeutende Kraft nicht brach liegen zu lassen und anderseits mag Herr Oberst Wille ein Feld praktischer Wirksamkeit schwer vermisst haben. Dieses führte zu einer Verständigung, zu welcher sich unser Militärwesen und alle seine Freunde nur Glück wünschen können.

— VIII. Division. (Das Abschiedskreis Schreiben) des Hrn. Oberst Fahrländer, der zur Übernahme des II. Armeekorps berufen wurde, lautet: „An die Herren Stabsoffiziere, die Offiziere des Divisionsstabes und das Instruktionskorps der VIII. Division. Vom h. Bundesrat mit dem Kommando des II. Armeekorps betraut, möchte ich nicht unterlassen, mich von Ihnen zu verabschieden. Die elf Jahre, die ich als Brigade- und Divisionskommandant die Ehre hatte der Division anzugehören, zählen zu meinen schönsten Erinnerungen. Es waren Jahre militärischer Arbeit und Erfahrungen für uns alle. — Sie sind nicht nutzlos dahingegangen. Mit Freude und Genugthuung darf konstatiert werden, dass, dank Ihrer aller Hilfe die achte Division nunmehr als ein Körper dasteht, auf den das Vaterland sich verlassen kann. Ich scheide mit Wehmut von einer Division, mit der ich so viele Erlebnisse geteilt, mit der mich so viele freundschaftliche Bande verknüpfen! Meine Sympathien gehören ihr und meine besten Wünsche begleiten sie. Möge stets ein guter Stern über ihr walten! Behalten Sie in freundlichem Andenken Ihren ehemaligen Divisionskommandanten E. Fahrländer.“

— (Der Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1899) ist wie seit 23 Jahren im Verlag von J. Huber in Frauenfeld erschienen. Ausstattung, Reichhaltigkeit und Nützlichkeit sind längst anerkannt. Dieser Jahrgang ist mit dem Bild des Herrn Oberst E. Rothpletz sel. geschmückt. Preis in Leinwandband Fr. 1. 60.

Bern. In dem Grossen Rat, bei Behandlung des Geschäftsberichtes, hat der Referent über das Militärwesen (Herr Oberst A. Roth) darauf aufmerksam gemacht, dass beim Offizierskorps der Infanterie das ländliche Element abnehme, was nicht vom Guten ist. Beim Infanterie-Regiment Nr. 13, mit einem Bestand von 88 Offizieren, gehörten hievon 23 Offiziere dem Lehrstande an, welche ohne Ausnahme ihre Aufgabe und Stellung als Offizier vorzüglich erfüllten.

Wenn nun aber die Lehrer diese Offiziersstellen nicht besetzen würden, so wäre offenbar ein grosser Mangel an Offizieren bei diesem Infanterie-Regiment.

Dasselbe rekrutiert sich aus dem Obergeraargau und Unter-Emmenthal, welche Gegend vor 1874 mehr Offiziere stellte, als es jetzt der Fall ist. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn die bernische Militärdirektion die nötigen Schritte höhern Orts einleiten würde, dass den Offizieren bei der Auswahl von Unteroffizieren und Offizierbildungsschülern mehr Recht eingeräumt würde, denn wie

die Sache jetzt liegt, haben die Truppenoffiziere zu wenig und das Instruktionspersonal zu viel Anrecht.

Ferner hat Herr Oberstbrigadier Roth hervorgehoben, dass bei der Mobilisierung für die Herbstmanöver 1898 diesem so wichtigen Gegenstand wegen Mangel an Zeit nicht die nötige Aufmerksamkeit habe gewidmet werden können.

Als Beispiel führte er die Mobilisation der Bataillone Nr. 39 und Nr. 40 seiner Brigade an, welche sich den 30. August in Langnau besammelten, um gleichen Tags in den Brigadeverband zu treten. Das oberementalische Bataillon Nr. 40 besammelte sich am 30. August 8 Uhr und 9 Uhr 15 dampfte der Extrazug nach Luzern ab. Es hatte somit dasselbe für die Besammlung, Mobilisierung, eine Stunde Zeit.

In einer Stunde kann man ein Infanteriebataillon von nahezu 900 Mann nicht organisieren und mit einem ungeordneten Haufen Leute vom kantonalen Sammelplatze abzugehen, scheint unthunlich. Es ist von der allergrössten Wichtigkeit, sich die aufgestellten Mobilisierungsvorschriften, sowie deren Ausführung im Frieden möglichst richtig einzuprägen und anzugewöhnen. Es sollte unbedingt den Offizieren Gelegenheit gegeben werden, sich in dieses Geschäft tüchtig einzuleben, damit im Kriegsfall verhängnisvolle Friktionen vermieden werden.

Der aussergewöhnlichen Energie des Bataillonskommandanten, Major Oegger, und seiner Offiziere war es zu verdanken, dass dieses schöne Bataillon geordnet in Luzern einrücken konnte um sogleich in das Vorkurskantonement nach Ottenhusen abzumarschieren. Dieser Marsch von 22 Kilom. wurde denn auch in vorzüglicher Weise durchgeführt.

Ganz dasselbe ereignete sich beim Unteremmenthalischen Bataillon Nr. 39, welches sich ebenfalls in Langnau besammelte und nur dank seiner guten Offiziere ein derselben kurzen Zeit noch ordentlich mobilisiert werden konnte.

Luzern. (Die Jubiläums- und Abschiedsfeier des Herrn Oberst Rudolf Bindschedler), Kreisinstruktor der IV. Division, hat am 11. d. Mts. und zwar im Hôtel du Lac stattgefunden. Auf ausdrücklichen Wunsch des Jubilars sollte das Fest sich in engerem Rahmen abspielen. Herr Oberstdivisionär Alex. Schweizer, welcher den Anstoss zu der Feier gegeben hatte, beauftragte den Vorstand der Luzerner Offiziersgesellschaft mit dem Arrangement des Festes und hatte alle Ursache, mit letzterem zufrieden zu sein.

Von den Stabsoffizieren der IV. Division waren u. a. anwesend: Oberstdivisionär Alex. Schweizer, Oberst Alfred Roth, Kommandant der VII. Inf.-Brigade, Oberst Hermann Heller, Kommandant der VIII. Inf.-Brigade, Oberstlieut. Ed. Thormann, Kommandant des 13. Inf.-Regiments, Oberstlieut. Andreae, Kommandant des 14. Inf.-Regiments, Oberstlieut. K. Kopp, Kommandant des 15. Inf.-Regiments, Oberstlieut. Ed. v. Schumacher, Kommandant des 16. Inf.-Regiments; ferner die Bataillonskommandanten: Majore Oegger, Erni, Felber, Jost Grüter, Ernst Gebhardt, J. Ansler, Alphons Pfyffer von Altishofen. Die h. Regierung war durch den Stellvertreter des Militärdirektors, Hrn. Regierungsrat S. Vogel, vertreten, der Stadtrat durch die Herren Dr. Heller und Ulr. v. Sonnenberg. Die Allgemeine Offiziersgesellschaft hatte ihren Vorstand nebst einigen weiteren Offizieren abgeordnet. Dazu gesellten sich Vertreter des Instruktionskorps, die HH. Oberst von Elgger, Oberstlieut. Stäheli, Majore Moser, Oegger und die Hauptleute Habermacher, Jurt und Im-Obersteg. Ferner auf besondern Wunsch des Jubilars sein Bruder, der Herr Oberstbrigadier Schweizer und Oberstlieut. von Moos (von Sachseln).

Über den Verlauf des schönen Festes wird im „Vaterland“ berichtet:

Kurz nach 11 Uhr wurde der Jubilar in seiner Wohnung von einer Abordnung abgeholt. Im Saale des Hôtels du Lac richtete hierauf Herr Oberstdivisionär Schweizer, als Vertreter des eidg. Militärdepartements, eine kurze Ansprache an den Gefeierten, worin in warmen Worten seine grossen Verdienste gewürdigt wurden. Er sagte u. a.: „Über 70 Lebensjahre liegen hinter Ihnen; Sie stehen im 50. Jahre Ihrer Offizierslaufbahn, im 40. seit Ihrer Hauptmanns-Ernenennung, im 30. seit Ihrer Wahl zum Instruktor und im 20. als Kreis-Instruktor der IV. Division, deren festeste Säule Sie geworden sind, stets getragen von derselben Begeisterung für Ihren militärischen Lebenslauf.“

Still und geräuschlos, aber tief und gediegen ist Ihr Wirken gewesen, als erster und letzter in der Arbeit haben Sie uns ein schönes Beispiel von Ausdauer und Pflichttreue gegeben. Doch nicht nur hiefür sind wir Ihnen verpflichtet, viel mehr noch für den Sinn und Geist, in dem Sie gewaltet haben und den Sie der Division einzufliessen verstanden. Ich meine den Geist edler Selbstverleugnung und Wohlwollens, den Geist einheitlichen Zusammenwirkens, den Geist der Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Kameradschaft.

Nicht immer ist alles nach Ihren Wünschen gegangen — aber Sie arbeiteten unverdrossen fort. Manch Jüngeren haben Sie über sich hinaufsteigen sehen; aber Sie haben ihn freundlich empfangen und neidlos unterstützt!

Freilich hat Ihnen eine höhere Hand ein gar köstliches Geschenk in die Wiege gelegt: die sinnige, aufs Ideale gerichtete Gemüts-Anlage. Sie konnten noch schwärmen für die herrliche Natur des Vaterlandes und die vom Goldglanz der Sage verklärte Heldengeschichte der Väter; konnten sich begeistern für Litteratur und Poesie.

Eben dieses reiche innere Gemütsleben hat Sie frisch erhalten bis ins Alter hinein, trotz vieler schwerer Lebensprüfungen, und dieser Geist wird auch Ihren wohlverdienten Ruhestand verschönern.

Sie haben die hohe Genugthuung gehabt, gerade in letzter Zeit wiederum bei Anlass der Herbstmanöver Ihre Verdienste um die Truppen-Ausbildung von Behörden und vom Volke allgemein anerkannt zu sehen, indem an den Fortschritten, welche das IV. Armeekorps und die IV. Division an den Tag gelegt, auch Sie einen sehr wesentlichen Anteil haben.

Ob Sie auch, Herr Jubilar, die Liebe und das Vertrauen Ihrer Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen stets höherschätzten, als irgend ein mehr äusseres Zeichen, so können wir doch nicht umhin, Ihnen ein Andenken an diesen Tag zu überreichen, zur Erinnerung an Ihre Kameraden und Schüler und speziell auch an die Waffe der Infanterie, der Sie Ihre lange und fruchtbare Thätigkeit gewidmet haben.

Möge der Geber alles Guten Sie ferner behüten und Ihnen einen freundlichen Lebensabend bereiten, und seien Sie überzeugt, dass wir alle bemüht sein werden, den guten Geist, den Sie gehegt haben, der Division zu erhalten!“

Hierauf überreichte der Sprechende Hrn. Bindschedler als Anerkennung seiner Verdienste einen kunstvoll gearbeiteten Becher mit Unterteller, in Silber reich getrieben und ciselirt, im Renaissance-Stile. Der Becher, von drei brennenden Granaten getragen, zeigt drei Medaillons mit den stehenden Figuren der Helvetia, eines Landsknechtes und eines Arquebusiers in hohem Relief; die Platte gravierte Renaissance-Ornamente, drei Trophäen und drei Darstellungen, auf den Instruktionsdienst in den verschiedenen Epochen sich beziehend; in der

Mitte gravierte Dedikation, umrahmt von einem Lorbeerkränze. Das wertvolle Geschenk ist eine Schöpfung des rühmlich bekannten Ateliers von Hrn. Bossard. *)

Namens der Regierung begrüßte sodann Hr. Regierungsrat Vogel den Jubilar, indem er das stets angenehme und freundliche Verhältnis betonte, welches während der langjährigen Wirksamkeit des Hrn. Bindschedler als Kreisinstruktor stets zwischen ihm und der Regierung bestand; im weitern auch betonte, dass der Jubilar in seiner Thätigkeit das Augenmerk stets und ganz besonders auch auf die Entwicklung des Charakters und das Ehrgefühl der jungen Wehrmänner gerichtet habe. Als Geschenk der Regierung überreichte der Sprecher eine silberne Platte im Stile Louis XV. mit eiseliertem und durchbrochenem Rande, mit graviertem Kantonswappen und Widmung versehen, ebenfalls eine kunstvolle Arbeit aus dem Atelier des Hrn. Bossard.

Herr Präsident Dr. Heller überbrachte den Gruss der Stadtbehörde, indem auch er das gute Einvernehmen lobte, welches stetsfort zwischen Kreisinstruktor und bürgerlichen Behörden bestand. Er übermittelte ein hübsches Anerkennungsschreiben nebst elegant ausgestattetem mit Widmung versehenem Album.

Als Sprecher der allgemeinen Offiziersgesellschaft dankte Hr. Art.-Major Felix von Schumacher dem Jubilar insbesondere für die Aufmerksamkeit und Hingabe, welche er stets dieser Gesellschaft gewidmet, indem er ihre Gesellschaftsabende durch lehrreiche und anziehende Vorträge zu genussreichen Stunden gestaltete. Er überreichte eine reichverzierte Mappe nebst einer von Hrn. Felder-Clément kalligraphisch ausgefertigten Dankadresse.

Sichtlich ergriffen dankte Herr Bindschedler für alle diese Zeichen der Anerkennung, Verehrung und Dankbarkeit ab Seite der militärischen und bürgerlichen Behörden und der Offiziere.

Damit war der erste Akt der Feier beendet und es schloss sich ein animiertes Bankett an; es braucht nicht erst gesagt zu werden, dass die Darbietungen von Küche und Keller des „Hôtels du Lac“ tadellos waren; überdies wurde das Mal gewürzt durch die flotten Vorträge der Stadtmusik unter der Direktion des Hrn. Zimmermann, sowie durch zahlreiche Trinksprüche.

Den Reigen eröffnete Hr. Oberstdivisionär Schweizer mit einem schwungvollen Toast aufs Vaterland. Oberstbrigadier Roth liess den Jubilar hochleben, der es verstanden, die Berner-Soldaten den Miteidgenossen von Luzern, Zug und Unterwalden näher zu führen und Freundschaft und Kameradschaft der IV. Division zu pflegen. Oberstbrigadier Heller toastierte auf den guten patriotischen Geist, der mit Bindschedler in unserer Kaserne eingezogen und auf das Zusammenwirken aller. Oberstbrigadier Arnold Schweizer feierte den Jubilar als treuen Freund und Berater, Oberst Karl von Elgger gab den Glückwünschen des Instruktionskorps der IV. Division Ausdruck und Oberstl. Paul von Moos brachte den Gruss aus dem Lande Bruder Klausens, des Friedensmannes.

In schlichten Worten warf Hr. Bindschedler einen Rückblick auf seinen Lebenslauf; er schilderte seinen Eintritt ins Kadettenkorps in Winterthur, seine Teilnahme an der ersten Grenzbesetzung als junger Lieutenant im Jahre 1849 am Rhein und Bodensee (Büsingerfeldzug), seine Thätigkeit seit dem Eintritt in den eidgenössischen Stab (Instruktionskorps); die Erlebnisse bei der Grenzbesetzung 1870/71 und namentlich seine Wirksamkeit als Kreisinstruktor der IV. Division.

*) Der Becher wurde gestiftet von den Infanterieoffizieren der IV. Division.

Er freut sich, dass ihm die Vorsehung namentlich dieses Gebiet der Wirksamkeit in Mitte der schönen Berge der Urschweiz, in Mitte einer freundlichen Bevölkerung zugewiesen habe. Es reut ihn ebenso sehr jeder Augenblick, den er nicht benützt haben sollte, um sein Möglichstes für die Ausbildung der Armee zu leisten. — „Nun, es will Abend werden! es rückt die Zeit heran, wo man älter wird“. Er bittet die Vorsehung, dass sie, wenn einmal die Truppen der IV. Division ins Feld ziehen sollten, ihn noch sehen und hören lasse, dass sie sich als eine leistungsfähige, wackere Mannschaft bewiesen habe. —

Zahlreich waren namentlich die telegraphischen Grüsse, welche aus allen Gauen des Vaterlandes eingesandt worden waren, so vom Vorstand der schweizerischen Offiziersgesellschaft und verschiedenen kantonalen Offiziers- und Militärvereinen, von den Obersten Künzli, Peter Isler, Vögeli-Pestalozzi, Meister u. s. w. Unter andern depeschierte Hr. Bundesrat Dr. Zemp: „Der Anerkennung und Verehrung, welche Ihnen heute seitens der Behörden von Luzern und den Offizieren der IV. Division wohlverdient zu teil werden, schliesse ich mich in warmer Empfindung an. Mögen Ihnen noch recht viele und heitere Ruhetage beschieden sein.“

Die Regierung des Kantons Obwalden hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Jubilar eine Dankesurkunde nebst einer Bruderklausenmedaille zuzustellen. Ein Lehrerrekruit übermittelte einen poetischen Festgruss.

Die schöne und erhabene Feier, welche allen Teilnehmern unvergesslich bleiben wird, schloss um 5 Uhr mit einem Schlusswort seitens des Hrn. Oberst Schweizer.

Hr. Oberst Bindschedler hat die ihm erwiesene Sympathie wohl verdient. Wir schliessen unsern Festbericht mit den Worten des „Obwaldner Volksfreund“:

„In Oberst Bindschedler verkörperte sich auch das richtige Verhältnis der neuen Eidgenossenschaft zur Urschweiz; es muss dies, in gemeinsamer, treuer Erfüllung der vaterländischen Pflichten, kein schablonenhaftes und schroffes, sondern ein familiäres, wahrhaft freundeidgenössisches Verhältnis sein.“ Diesem Verhältnis gab der gestrige Tag den richtigen schönen Ausdruck!

Luzern. (Die städtische Offiziersgesellschaft) hat ihre gewohnte Winterthätigkeit begonnen. Der sehr eifrige Präsident derselben, Herr Artillerie-Major Felix von Schumacher hat ein Programm über die Beschäftigung an den Gesellschaftsabenden aufgestellt und in diesem die zugesicherten Vorträge bekannt gegeben. Es war vorgesehen: 18. November Kriegsspiel; 25. Besprechung des Jubiläums- und Abschiedsfestes des Hrn. Oberst R. Bindschedler und andere Vereinsgeschäfte; 2. Dezember Kriegsspiel; 9. Dezember Artilleriemajor F. von Schumacher „Taktische Grundsätze der Feldartillerie“; 16. Dez. Kriegsspiel; 23. Dez. Generalstabshauptmann H. Pfyffer „Die Brigadeübungen der IV. Division im Herbst 1898“; 30. Dez. Oberst R. Göldlin „Geschichte des Militär-sanitätswesens“; 5. Januar Oberst-Divisionär Alex. Schweizer „Zur Taktik Friedrichs des Grossen“; 13. Jan. Hauptmann Egli „Die Pädagogik im Dienste der Militär-Erziehung“; 20. Jan. Kriegsspiel; 27. Jan. Oberst C. von Elgger „Erinnerungen aus dem österreichischen Militärdienst“; 3. Februar Kriegsspiel; 10. Febr. Verschiedenes; 17. Kriegsspiel; 24. Febr. Artillerieoberst J. Schobinger „Die Artillerie-Verwendung bei den Herbstmanövern 1898 des IV. Armeekorps“; 3. März Kriegsspiel; 10. März Oberstdivisionär H. v. Segesser „Die Kämpfe am Gotthard“; 17. März Kriegsspiel; 24. März Oberstbrigadier Heller „Ein Tag der Divisionsmanöver im Herbst 1898“; 31. März Charfreitag; 7. April Generalversammlung und Neuwahlen.

Das Kriegsspiel beginnt jeweilen 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im „Wilden Mann“. Die Leitung desselben hat Herr Oberstlieut. Stähelin übernommen.

Der Vorstand hat zu der Beteiligung an einem Reitkurs eingeladen. Es ist dabei den Offizieren ermöglicht, mit ungemein geringen Kosten die für viele im Militärdienst notwendige und für alle als gymnastische Übung nützliche Kunst zu pflegen. Die Leitung des Reitkurses hat Hr. Oberstlieut. Hermann Pietzker zu übernehmen sich bereit erklärt.

St. Gallen. (Die Abschiedsfeier des Herrn Oberstdivisionär Fritz Locher) hat am 15. ds. Mts. im Hôtel Schiff in St. Gallen stattgefunden. Anwesend waren fast vollständig die Staboffiziere der Division, sowie Oberst Bollinger, Regierungsrat Scherrer, Major Raduner, Waffenkontrollleur. Der Kreisinstruktor Oberst Bollinger sprach über die Instruktion in den diesjährigen Wiederholungskursen. Hierauf nahm Oberstdivisionär Locher Abschied von den Offizieren seiner Division und versicherte die Offiziere seiner ferneren Sympathie. Am Bankett sprachen Oberstbrigadier Steinlein, Regierungsrat Scherrer, und Oberst Huber Worte warmer Sympathie und hoher Anerkennung für den scheidenden Divisionär.

Zur Berichtigung. In das Referat über meinen Vortrag im Offiziersverein Bern, das aus dem „Bund“ in Nummer 51 dieses Blattes übergegangen ist, hat sich ein Irrtum eingeschlichen, der einer Richtigstellung ruft:

Der Übergang der italienischen Armee über den Mincio zur Schlacht von Custozza 1866 erfolgte nicht auf einer Front von 40 Stunden — wie das Referat besagt —, sondern auf einer Front von 20 Kilometern, nachdem die Armee bis dahin eine Frontausdehnung von 40 Kilometern eingenommen hatte. Oberst Leupold.

Ausland.

Deutschland. (Stellungs- und Schulbildungsergebnisse der Rekruten) des Jahrganges 1897. Es wurden in den Restanten resp. alphabetischen Listen in Deutschland geführt 1,624,385 Personen, von diesen waren 20jährig 720,460, 21jährig 336,734, 22jährig und an älteren Mannschaften 85,791. Unermittelt und unentschuldigt blieben aus 158,000 Mann, anderwärts als in ihrem Aushebungsbezirk hatten sich gestellt 407,263, provisorisch zurückgestellt wurden 576,000 Mann, gänzlich 41,500 Mann. Der Ersatzreserve und Landsturm I. Aufgebots wurden überwiesen 193,000 Mann. Übrig blieben, die also frei kamen ohne gesetzlichen Grund, 9,673 Mann, weil sie einfach nicht eingestellt werden konnten, da die vorgeschriebenen Stärken überall erreicht waren. Ausgehoben wurden 234,838 Mann, freiwillig traten ein 42,475 Mann, also zusammen 277,313, davon entfielen auf die Marine 6,855 Mann, zum Dienste ohne Waffe im Heere — Krankenträger, Ökonomehandwerker etc. — 4512, es verblieben an Neueintretenden zum Dienste mit der Waffe im Heere 265,946 Köpfe. Wegen unerlaubter Auswanderung, also vor Erfüllung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht im Heere oder Flotte, befanden sich in Untersuchung, resp. wurden verurteilt von der zuerst angeführten Ziffer 24,360 Mann, es würde dies also auf etwa 70 Mann einen ergeben, der sich der Dienstpflicht zu entziehen sucht oder entzieht. Von den gesamten eingestellten Mannschaften waren ohne Schulbildung rund 200, also etwa auf 13,000 einen; vor etwa 20 Jahren entfielen auf 10,000 Rekruten noch circa 200 ohne Schulbildung. Der meiste Teil dieser Analphabeten entfällt auf die polnische Bevölkerung Posens,

Westpreussens und Schlesiens, die andern Provinzen resp. Staaten Deutschlands haben keine Analphabeten.

Österreich. (Automobil-Lastwagen.) Das unter Leitung des Generalmajors von Arbter stehende technische Militärkomite zu Wien hat den ersten Motor, einen Automobil-Lastwagen, aus der Daimlerschen Automobil-Gesellschaft in Cannstadt stammend, käuflich erworben. Die österreichischen Blätter sind grösserenteils voll des Lobes über die Leistungen, die Billigkeit des Unterhaltes etc. dieser Fahrzeuge. Speziell aus Frankreich, wo man diese Wagen in grösserer Anzahl unter den verschiedensten Bedingungen geprüft hat, ist man durchaus nicht sehr entzückt von denselben; auch in Deutschland, wo schon vereinzelt Proben bei den grösseren Manövern mit denselben stattgefunden haben, tritt man einer Einführung derselben in die Armee zu ausgedehnten Transportzwecken bisher sehr kühl entgegen. Verschiedenes, was die Verteidiger dieser Fahrzeuge vorbringen, hat seine Berechtigung, so besonders das, dass die Wagen schwere Einzellasten auf Wegen, auf denen die Anlage von Feldbahnen unmöglich ist, leichter fortbringen, als dies durch Pferde der Fall ist, zumal wie bekannt, deren Zugkraft doch nie genügend ausgenützt wird, speziell eigentlich nur die der Stangenpferde, während die anderen bei grösseren Lasten schwer im gleichmässigen Zuge zu erhalten sind. Ein solcher Automobil-Lastwagen kann bequem mit 5000 Kilo Belastung Steigungen bis zu 12—15 % überwinden; dabei schleppt er eine Beladung, zu der sonst etwa 8 zweispännige Fuhren nötig wären. Ein weiterer Vorteil ist der, dass bei grossen Kolonnen, bestehend aus Automobilwagen, infolge ihrer bedeutend grösseren Belastungsfähigkeit, im Verhältnisse zu den mit Pferden bespannten Wagen, die Kolonnentiefe eine bedeutend geringere sein würde. Fütterungskosten und Überanstrengungen der Pferde etc. fallen bei diesen Automobilwagen fort, sie verzehren, wenn sie 5000 Kilo schleppen, pro Stunde wirklicher Arbeitszeit etwa 100 gr. Benzin, das nur sehr wenig kostet, und legen dabei pro Tag grössere Strecken zurück als ein mit Pferden bespannter Wagen; bei der gleichen Belastung letzterer pro Tag etwa 35—37 Kilometer, ersterer zwischen 47—95 Kilometer. Endlich bedarf der Wagen zur Bedienung und Führung nur einen Mann, ein solcher ist in beiden Sachen in wenigen Tagen gut auszubilden. Die Kosten für einen eben genannten Wagen belaufen sich bisher immer noch auf circa 10,000 Mark, etwas viel, aber Pferde, Wagen, Geschirre, Bedienungsmannschaften hat man auch durchaus nicht umsonst. Immerhin werden die Heeresverwaltungen, ehe sie sich endgültig für Einführung dieser Wagen entschliessen, gut thun, sie nach jeder Richtung hin scharf zu prüfen.

Frankreich. (Die Aufbewahrung der Fahnen) in der Wohnung desjenigen Offiziers, welcher augenblicklich das Kommando des betreffenden Truppenteils führt, hat ausser den Bedenken, welche gegen eine solche Art der Unterbringung überhaupt sprechen, den Übelstand im Gefolge, dass das Feldzeichen nicht selten den Ort seiner Aufstellung wechseln und zu diesem Zwecke sogar aus einer Garnison in eine andere befördert werden muss. „Le Progrès militaire“ Nr. 1828 ist daher der Ansicht, dass der geeignetste Ort für die Aufbewahrung der Ehrensaal des Regiments in der Kaserne sein würde, dort werde die Fahne am meisten beachtet und am besten bewacht. Ungeachtet eines vor nicht langer Zeit vorgekommenen Unglücksfalles hat sich der Kriegsminister nicht dazu verstanden, die Unterbringung in der Kaserne allgemein vorzuschreiben. Er hat jedoch eine Verfügung erlassen, welche bestimmt, dass die Aufbewahrung zwar grundsätzlich in der Wohnung des Truppenbefehlshabers zu geschehen hat, dass aber auf Antrag des Letzteren und in besonderen Fällen die Korpskommandanten die Unterbringung im Ehrensaale anordnen dürfen. (Bulletin officiel du ministère de la guerre.)